

Fragen und Antworten zum klimaneutralen Heizen

Was bedeutet der Begriff klimaneutral?

Als klimaneutral bezeichnet man Unternehmen, Prozesse und Produkte, deren unvermeidbare Treibhausgasemissionen berechnet und durch Unterstützung eines Klimaschutzprojektes ausgeglichen wurden. Der Klimawandel ist ein globales Problem und regional entstandene Treibhausgasemissionen verteilen sich gleichmäßig in der Atmosphäre. Für die Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre ist es deshalb unerheblich, an welcher Stelle Treibhausgasemissionen entstehen und wo sie verhindert werden. Es ist von daher möglich, Treibhausgasemissionen, die lokal nicht vermieden werden können, durch eine Einsparung von Treibhausgasemissionen an einem anderen Ort zu kompensieren. Dieser Ausgleich findet durch Unterstützung anerkannter Klimaschutzprojekte statt.

Was unterscheidet klimaneutrales Premium Heizöl von konventionellem Premium Heizöl?

Bei der Verbrennung von Heizöl entsteht Kohlendioxid (CO₂). Dieses Gas verteilt sich in der Atmosphäre und sorgt dort für den Treibhauseffekt. In Folge führt dies zur Erwärmung des globalen Klimas. Bei klimaneutralem Premium Heizöl wird genau die Menge an CO₂-Emissionen wieder ausgeglichen, die beim Heizen durch die Verbrennung entsteht. Der Ausgleich findet durch international anerkannte und nach strengen Kriterien zertifizierte Klimaschutzprojekte statt. Die technischen Eigenschaften des Heizöls bleiben davon unberührt, es werden auch gleich viel Emissionen ausgestoßen. Dieser Ausgleich der verursachten CO₂-Emissionen unterscheidet das klimaneutrale Premium Heizöl vom konventionellem Premium Heizöl.

Was sind Klimaschutzprojekte?

Klimaschutzprojekte sind Anlagen zur Erzeugung von sauberer Energie (z. B. durch Wind- oder Wasserkraft) oder zur CO₂-Speicherung (z.B. durch Aufforstung). Klimaschutzprojekte reduzieren nachweislich Treibhausgasemissionen und leisten einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen ökonomischen und ökologischen Entwicklung in Schwellen- und Entwicklungsländern. Besonders in diesen Ländern findet in den letzten Jahren ein starkes Wirtschaftswachstum statt, das zu einem wachsenden Energiebedarf führt. Für das globale Klima ist es ein Gebot der Vernunft, diesen Energiebedarf nicht weiterhin mit fossilen Brennstoffen, sondern mit erneuerbaren Energieträgern zu stillen. Klimaschutzprojekte dienen dazu, den Entwicklungs- und Schwellenländern die entsprechenden Technologien zur Verfügung zu stellen und die notwendige Finanzierung der Projekte zu gewährleisten.

Prinzip der CO₂-Kompensation

Das Prinzip der CO₂-Kompensation entstammt dem Clean Development Mechanism (CDM) des Kyoto-Protokolls. Dieser „Mechanismus für eine saubere Entwicklung“ ist ein wesentliches Instrument für den globalen Klimaschutz und soll helfen, Klimaschutzprojekte besonders in Entwicklungs- und Schwellenländern zu realisieren.

Für Schwellen- und Entwicklungsländer ist der Mechanismus ein wesentlicher Treiber für den Transfer sauberer Technologien und einer damit verbundenen nachhaltig ausgerichteten wirtschaftlichen Entwicklung. In diesen Ländern steigt die Nachfrage nach zum Beispiel Elektrizität enorm. Es ist wichtig, diese nicht durch neue Kohlekraftwerke, sondern langfristig durch klimafreundliche Technologien zu bedienen. Neue Kohlekraftwerke würden die nächsten Jahrzehnte den Klimawandel durch Verbrennung fossiler Energieträger weiter anheizen.

Es gilt stattdessen, Anreize zu schaffen und erneuerbare Energien wie Windkraftwerke dort zu installieren. Da diese aber aktuell noch teurer im Vergleich zu Kohlekraftwerken sind, bedarf es einer zusätzlichen Finanzierung. Diese Refinanzierung wird über den Verkauf von CO₂-Zertifikaten sichergestellt. Durch die Unterstützung von Klimaschutzprojekten wird somit direkt ein Beitrag zur globalen Energiewende geleistet.

Kriterien für Klimaschutzprojekte

Jedes Klimaschutzprojekt wird geprüft, muss international anerkannte Kriterien und Standards erfüllen und entsprechend zertifiziert werden, sonst kann es keinerlei Refinanzierung durch den Verkauf von Zertifikaten erfahren. Die wichtigsten Kriterien sind die folgenden:

Zusätzlichkeit

Es muss sichergestellt sein, dass ein Projekt nur deshalb umgesetzt wird, weil es eine zusätzliche Finanzierung durch den Emissionshandel erhält. Das Projekt muss also auf Erlöse aus dem Emissionshandel zur Deckung des Finanzierungsbedarfs angewiesen sein.

Ausschluss von Doppelzählungen

Es muss sichergestellt werden, dass die eingesparten CO₂-Emissionen nur einmalig (beim Eigentümer der Zertifikate) angerechnet werden. Das bedeutet insbesondere, dass Zertifikate nur einmal verkauft werden dürfen und anschließend stillgelegt werden müssen.

Dauerhaftigkeit

Die Emissionseinsparungen müssen dauerhaft erfolgen, z. B. muss die Bindung von CO₂ in Wäldern langfristig erfolgen. Eine Aufforstung, die nach wenigen Jahren durch Brandrodung wieder in eine Viehweide verwandelt wird, darf nicht als Klimaschutzprojekt Emissionsminderungszertifikate emittieren.

Regelmäßige Überprüfung durch unabhängige Dritte

Klimaschutzprojekte müssen in allen genannten Kriterien in regelmäßigen Abständen durch unabhängige Dritte (z. B. TÜV, SGS, DNV) überprüft werden. Bei dieser Überprüfung wird die tatsächlich eingesparte CO₂-Menge rückwirkend festgestellt, bevor die Zertifikate gehandelt werden dürfen.

Nach welchen Standards kann ein Klimaschutzprojekt zertifiziert werden?

Verified Carbon Standard (VCS)

Nach dem Verified Carbon Standard (VCS) werden weltweit mehr als die Hälfte aller freiwilligen Emissionsreduktionen validiert und zertifiziert. Der Standard enthält klare Vorgaben zur Ermittlung der CO₂-Einsparungen für die verschiedenen Projektarten wie z. B. Windkraft. Projekte müssen zusätzlich von unabhängigen Dritten geprüft, transparent und konservativ berechnet sein. Eine Doppelzählung von CO₂-Einsparungen muss ausgeschlossen werden. Die aus diesen Projekten erzeugten Zertifikate bezeichnet man als Verified Carbon Unit (VCU).

Gold Standard (GS)

Unter Beteiligung des WWF und 40 weiterer NGOs wurde der Gold Standard für Klimaschutzprojekte entwickelt. Der Standard stellt besonders strenge Anforderungen bezüglich Zusätzlichkeit, nachhaltiger Entwicklung und Einbeziehung der lokalen Bevölkerung und war bislang nur auf Projekte im Kontext der erneuerbaren Energien, Energieeffizienz und Abfallwirtschaft anwendbar. Die Methodik des Gold Standards wurde in 2013 durch Übernahme des CarbonFix Standard erweitert, sodass mittlerweile auch Landnutzungs- und Forstprojekte hiernach zertifiziert werden.

Fairtrade-Klima-Standard

Zusammen mit dem Gold Standard hat Fairtrade den Fairtrade-Klima-Standard entwickelt. Mit dem Standard werden Fairtrade-Kleinbauern und ländliche Gemeinden im globalen Süden unterstützt. Jedes Klimaschutzprojekt, das mit dem Fairtrade-Klima-Standard zertifiziert ist, ist gleichzeitig auch mit dem Gold Standard zertifiziert. Die Kosten des Projekts werden über den Preis der Fairtrade Carbon Credits nachhaltig gedeckt. Zudem erhalten die Gemeinden eine Fairtrade-Prämie, mit deren Hilfe sie sich an die Auswirkungen des Klimawandels anpassen können.

Plan Vivo Standard

Ziel von Plan Vivo ist es, verbesserte Lebensgrundlagen für die globale Landbevölkerung zu schaffen und einen signifikanten Beitrag zur Erhaltung und Erneuerung von Ökosystemen zu leisten. Plan Vivo Projekte setzen strenge Anforderungen im Bereich der CO₂-Reduktion auf der Grundlage verschiedener Prinzipien wie Zusätzlichkeit und Transparenz. Darüber hinaus müssen Plan Vivo Projekte weitere Kriterien, etwa in den Bereichen Administration oder Governance, erfüllen.

Climate, Community and Biodiversity Standard (CCBS)

Die Climate, Community and Biodiversity Alliance (CCBA) wurde im Jahre 2003 als eine Partnerschaft von internationalen NGOs und Forschungseinrichtungen gegründet. Ziel ist die Unterstützung von Landnutzungs- und Forstprojekten, die neben der CO₂-Reduktion weitere soziale und ökologische Kriterien erfüllen. Zur Zertifizierung muss ein Projekt insgesamt vierzehn Kriterien erfüllen, wobei der Climate Community and Biodiversity Standard Projekten nur zusätzlich zu bereits verliehenen Standards wie dem VCS zugesprochen werden kann. Projekte, die außergewöhnlich positive Effekte im Bereich der Anpassung an den Klimawandel, der Förderung lokaler Gemeinschaften und der Erhaltung der Biodiversität erreichen, wird darüber hinaus der CCB „Gold Level“ Status verliehen.

Social Carbon Standard

Ein weiterer Zusatzstandard ist der Social Carbon Standard, der die sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Auswirkungen eines Klimaschutzprojektes detailliert analysiert, um eine nachhaltige Entwicklung unter Beteiligung der lokalen Bevölkerung zu gewährleisten. Der Standard ermittelt die konkreten Fortschritte eines Projekts mittels transparenter Indizes und dokumentiert deren Fortschritt über die Zeit. Alle von ClimatePartner angebotenen Projekte entsprechen einem oder mehreren der oben dargestellten Standards.

¹Die klimaneutralen Eigenschaften von Esso Optiplus beziehen sich ausschließlich auf die beim Verbrennungsprozess des Premium Heizöls verursachten und kompensierten CO₂-Emissionen. Die Verantwortung für die CO₂-Zertifikate und für die genannten Klimaschutzprojekte liegt bei unserem Dienstleister ClimatePartner GmbH, München.